

Schon 228 Verfahren nach Blockaden von Klimaaktivisten

PHILIPP SIEBERT

Die Berliner Polizei hat im Zusammenhang mit den Straßenblockaden von Klimaaktivisten zahlreiche Ermittlungsverfahren eingeleitet. Bis einschließlich vergangenen Freitag waren es nach Auskunft der Behörde insgesamt 228. Mit 142 fallen mehr als die Hälfte davon auf Verstöße gegen das Versammlungsfreiheitsgesetz, da die Protestaktionen im Vorfeld nicht angezeigt waren. Weitere 40 Verfahren wurden wegen des Verdachts der Nötigung eingeleitet, 37 wegen Widerstands, jeweils drei wegen des gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr und wegen Verstößen gegen den Infektionsschutz. Zwei Verfahren gibt es wegen Nötigung im Straßenverkehr, eines wegen Beleidigung.

Insgesamt 29 Blockadeaktionen gab es laut Polizei seit der ersten am 24. Januar. Manche Orte wurden gleich mehrfach hintereinander besetzt – die Invalidenstraße in Höhe des Hauptbahnhofs am 28. Januar etwa gleich vier Mal. Nur zwei der Proteste waren im Vorfeld angezeigt – an der Friedenauer Brücke und auf dem Tempelhofer Damm am Freitag.

Auch Dienstag gab es im morgendlichen Berufsverkehr wieder Blockaden – diesmal in Tempelhof und Schöneberg. Mehrere Personen hatten sich an den Ausfahrten Tempelhofer Damm, Alboinstraße und Kreuz Schöneberg teilweise auf der Fahrbahn festgeklebt. Insgesamt 13 Personen teils aus vorherigen Aktionen bereits bekannte Personen wurden festgenommen. Gegen sie solle ein Anschlussgewahrsam verhängt werden. Das Anschlussgewahrsam soll gewährleisten, dass eine Person nach einer strafbaren Handlung für einen gewissen Zeitraum keine weitere begehen kann. Zwei Videos vom Montag zeigen, wie Autofahrer versuchten, die Aktivisten von der Straße zu ziehen. Anzeige hatte laut Polizei keiner der Aktivisten gestellt. „Aufgrund des Videos wurde aber entschieden, dass wir von Amts wegen ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der gefährlichen Körperverletzung einleiten.“

Essen retten – schon jetzt

Viele Berliner Initiativen kämpfen gegen Lebensmittelverschwendung. Aktionen der Autobahnblockierer lehnen sie ab

SIBYLLE HABERSTUMPF

Unter dem Motto „Essen retten, Leben retten“ protestiert die Aktivistengruppe „Aufstand der letzten Generation“ seit Tagen immer wieder auf der Stadtautobahn gegen Lebensmittelverschwendung – sehr zum Unmut etlicher Autofahrer. Die Debatte darum, ob solche Aktionen als Mittel des zivilen Ungehorsams gerechtfertigt sind, kocht hoch. Der Berliner CDU-Chef Kai Wegner sprach etwa von „verblendeten Möchtegern-Revolutionären.“ Und auch von Seiten der Berliner Tafel, für die gerettete Lebensmittel von wesentlicher Bedeutung sind, gibt es Kritik. Die Vorsitzende Sabine Werth sagt: „Es ist ein wichtiges Anliegen, aber schlecht gemacht. Rettungswagen zu blockieren trägt eher zur Ablehnung solcher Aktionen bei, als zur Bewusstmachung eines wirklich wichtigen Problems, nämlich der allgegenwärtigen Lebensmittelverschwendung.“

Nach Angaben der Verbraucherzentralen landen bundesweit pro Jahr rund zwölf Millionen Tonnen Lebensmittel im Müll. Verbraucher werfen demnach pro Kopf etwa 75 Kilogramm Lebensmittel im Jahr weg. Das Prädikat Lebensmittelrettung haben sich nicht zuletzt deswegen auch in Berlin mittlerweile viele Institutionen auf die Fahnen geschrieben, darunter ehrenamtliche und kommerzielle Angebote. Relativ neu im Geschäft ist der Online-Supermarkt Motatos, der als Ableger eines schwedischen Start-ups seit 2020 von Berlin aus deutschlandweit agiert. Motatos arbeitet direkt mit Herstellern zusammen, beispielsweise mit den Berliner Lebensmittelunternehmen Storck, BRLO, Koakult oder Dörwerk. Die Grundidee ist der Konsum geretteter Lebensmittel, die im Online-Shop der Firma zu stark rabattierten Preisen verkauft werden. „Gerettet“ werden solche Produkte, die entweder aus Überproduktion stammen, Fehldrucke, falsche Verpackungen oder sonstige Mängel aufweisen. Hauptsächlich sind es Nahrungsmittel, deren Mindesthaltbarkeitsdatum bald abläuft oder schon ab-



Mitarbeiterinnen der Berliner Tafel sammeln Lebensmittel im Großmarkt.

FOTO: BERND VON JUTRCZENKA

gelaufen ist. Statt in der Tonne landen sie im Warenkorb. „Wir treffen damit total den Zeitgeist“, sagt Deutschland-Chef Alexander Holzknicht über das Konzept. Seiner Statistik zufolge konnten bislang deutschlandweit rund 7500 Tonnen Lebensmittel von 170.000 Kunden gerettet werden. „Allein in Berlin waren es 509 Tonnen“, so Holzknicht. Bis Ende 2021 wurden mehr als 500.000 bestellte Lebensmittelpakete versendet, 2022 soll die Zahl verdoppelt werden.

Südlich von Berlin in Großbeeren werden die Pakete täglich verschickt. Der Hauptkundenstamm ist laut Holzknicht übrigens eher jung. „Bei Anfang 20 geht es los. Unser Top-Kunden-Segment sind junge Familien, also Kunden um die 30. Berlin ist unser stärkster Markt in Deutschland.“

Lieber „konstruktive Lösung“ statt Autobahnblockaden

Im Vergleich zum Vorjahr habe Motatos in Deutschland ein Wachstum von rund 400 Prozent erreicht. Ob aber Autobahnblockaden das richtige Mittel seien, um auf das Thema Lebensmittelverschwendung aufmerksam zu machen, zweifelt Holzknicht eher an. „Ehrlich gesagt, da schlagen zwei Herzen in meiner Brust“, gibt er zu. „Die Sache an sich unterstütze ich vollständig, denn das ist einfach ein sehr großes Thema. Aber ich möchte lieber eine konstruktive Lösung anbieten.“ Das Motatos-Konzept liefere eine solche Lösung für Verbraucher.

Neben diesem kommerziellen Anbieter gibt es seit 2017 den ähnlichen Online-Supermarkt Sirplus, gegründet vom Berliner Unternehmer Raphael Fellmer. Sirplus musste wegen Verlusten in der Corona-Krise im vergangenen Jahr zwar alle seine „Rettermärkte“ in Berlin, bei denen man Lebensmittel vor Ort einkaufen konnte, schließen. Der Online-Verkauf geht aber weiter. Sirplus wolle, so der Anbieter, „das Lebensmittelretten weiter professionalisieren und allen Menschen den Zugang zu überschüssigen Lebensmitteln ermöglichen. Unser

Ziel ist es, die Tafeln und andere Organisationen zu ergänzen und gemeinsam mit ihnen das Problem ganzheitlich zu lösen. Wenn Millionen von Menschen gerettete Nahrung konsumieren können, ist es möglich, die Lebensmittelverschwendung nachhaltig zu reduzieren.“

Ehrenamtlich aktiv ist dagegen die Initiative Foodsharing Berlin, die es seit 2013 gibt. 2021 wurde sie mit dem neuen Preis „Berliner Lebensmittelretter:innen“ ausgezeichnet, den der Senat nun alle zwei Jahre vergeben wird – Preisgeld 5000 Euro. Das Prinzip von Foodsharing: In Berlin engagieren sich mehr als 11.000 „Foodsaver“ ehrenamtlich gegen die Verschwendung von Lebensmitteln, indem sie in fast 600 kooperierenden Betrieben überproduzierte Ware abholen und weiterverteilen. Auch Privatpersonen können nicht mehr benötigte Lebensmittel über sogenannte Essenskörbe auf der Website zur Selbstabholung anbieten. Foodsharing unterhält in Berlin zudem mehr als 30 Fairteiler. Das sind öffentlich zugängliche Kühlschränke, die täglich gereinigt und mit überproduzierten Lebensmitteln befüllt werden.

Als Lebensmittelretter aktiv ist auch der Verein Restlos glücklich, der sich seit 2014 ehrenamtlich für mehr Wertschätzung von Lebensmitteln einsetzt. Er bietet Workshops zu den Themen Lebensmittelverschwendung und klimafreundliche Ernährung in Kitas und Schulen an. Auch die mobile Fahrradküche „Restlos-Rad“, bei der gerettete Lebensmittel serviert werden, gehört zu den Projekten.

Flüchtlingsheime: Pro Tag bis zu 100 Neuinfektionen

Situation in den Unterkünften entspannt sich aber langsam

JOACHIM FAHRUN

Homeoffice ist für die Beschäftigten in Flüchtlingsheimen, Obdachlosenunterkünften und in der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen keine Option. In eng besetzten Containerdörfern oder modularen Unterkünften ist Abstand schwierig einzuhalten. Entsprechend groß ist die Sorge, dass die Corona-Pandemie sich in den Sozialeinrichtungen sprunghaft ausbreitet.

Die Sozialverwaltung von Senatorin Katja Kipping (Linke) hat dazu am Dienstag im Berliner Senat berichtet und ein gemischtes Bild der Lage gezeichnet. In den ersten drei Wochen des Jahres habe sich die Omikron-Variante des Virus in den Geflüchteten-Unterkünften schnell verbreitet, zeitweise habe es bis zu 100 Neuinfektionen pro Tag gegeben. Die Quarantäne-Station des Landesamtes für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF) war zeitweise überlastet, Menschen mussten in ihren Unterkünften isoliert werden.

Inzwischen sind die Zahlen nach Angaben der Senatsverwaltung aber wieder rückläufig, die Situation auch in der Quarantäne-Station scheinbar sich „langsam zu entspannen“. Insgesamt seien von den 21.000 Menschen in den 83 Unterkünften des LAF derzeit 128 positiv auf Corona getestet. Von diesen befänden sich 47 sich in der Quarantäne-Unterkunft in Pankow, 78 seien in ihren Unterkünften isoliert, drei lägen im Krankenhaus.

Insgesamt gab es seit Beginn der Pandemie 4283 positive Fälle, rechnerisch war also jeder fünfte Bewohner betroffen. Das hat neben dem verstärkten Zugang ab dem Sommer 2021 zu Kapazitätsproblemen geführt. Das LAF musste deshalb weitere Standorte wieder aktivieren und sucht permanent nach weiteren geeigneten Immobilien.

Auch unter Obdachlosen hats sich seit Ende Dezember Omikron ausgebreitet. In dieser Gruppe sei eine Trendwende derzeit nicht in Sicht, so die Sozialverwaltung. Um die Menschen gleichwohl nicht krank auf der Straße sitzen zu lassen, habe man die Quarantäne-Plätze von 40 auf aktuell 171 Plätze aufgestockt. Diese seien nahezu vollständig ausgelastet. In Kürze werde eine weitere Obdachlosen-Quarantäne-Station mit 120 Plätzen eröffnen. Die Quarantäne-Einrichtungen an der Lehrter Straße und an der ehemaligen Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik werden dann geschlossen.



Die Container auf dem Tempelhofer Feld wurden reaktiviert. F. KRAUTHÖFER

Anzeige

Februar Kaminbar im Hotel Oderberger

Morgenpost-Tasting

Erleben Sie ein ganz besonderes Highlight und genießen Sie diese 5 Cocktails inklusive Food-Pairing in der gemütlichen Kaminbar im Hotel Oderberger.










Eine Aktion der FUNKE Media Berlin GmbH, Kurfürstendamm 21, 10719 Berlin in Kooperation mit Hotel Oderberger, Berlin, Oderberger Straße 57, 10435 Berlin.

- ★ **French 75:**
London Dry Gin, Zitrone, Zucker, Schaumwein
- ★ **Sloe Silver Fizz:**
Schlehen-Gin, Zitrone, Zucker, Eiweiß, Soda
- ★ **Zen Garden:**
Berliner Adler Gin, Zitronengrassirup, Grüner Tee
- ★ **Negroni:**
London Dry Gin, Campari, roter Wermut
- ★ **Last Word:**
London Dry Gin, Chartreuse-Verte-Kräuterlikör, Maraschino-Kirschlikör Limettensaft



Jetzt reservieren!

Die fünf Cocktails inklusive Foodpairing gibt es für 49,90 Euro pro Person vom 9. bis zum 12., vom 16. bis zum 19. und vom 23. bis zum 26. Februar 2022 jeweils um 18 Uhr in der Kaminbar des Hotel Oderberger Berlin, Oderberger Straße 57, 10435 Berlin. Reservierungen telefonisch unter der Rufnummer 030 7800 89 760 oder per E-Mail an info@hotel-oderberger.de mit dem Stichwort „Morgenpost-Tasting“ und dem Wunschkdatum. Solange die Plätze reichen.

DAS IST BERLIN

Eine Marke der FUNKE Mediengruppe

Korruption bei der Kfz-Zulassung

Gut zweieinhalb Jahre Haft für Mitarbeiter, der Anträge gegen Geld zügiger bearbeitete

PHILIPP SIEBERT

Schnellere Bearbeitung gegen eine kleine Gegenleistung: Ein ehemaliger Mitarbeiter der Berliner Kraftfahrzeugzulassungsstelle muss deshalb zwei Jahre und sieben Monate in Haft. Das Amtsgericht Tiergarten verurteilte Özkan G. am Dienstag, weil er von Antragsstellern Geld angenommen und im Gegenzug die Verfahren beschleunigt hat. Insgesamt 247 Fälle zwischen Mai 2017 und August 2018 wurden dem heute 30-Jährigen vorgeworfen. Die Anklage lautete auf „Bestechlichkeit“. Zu wurde ein Wertersatz in Höhe von 23.400 Euro angeordnet.

Mit auf der Anklagebank saß mit Mehmet I. auch einer der mutmaßlichen Kunden dieses dubiosen Dienstes. Der 40-Jährige ist laut Staatsanwaltschaft Inhaber eines Zulassungsdienstes und soll in 51 Fällen jeweils 100 Euro an Özkan G. gezahlt haben. Er musste sich wegen des Vorwurfs der Bestechung verantworten und wurde zu einem Jahr und acht Monaten Haft auf Bewährung verurteilt.

Beide Angeklagten hatte vor Gericht gestanden. Er habe sich „verleiten lassen“, sagte der Ex-Mitarbeiter der Kfz-Zulassungsstelle. Sein Verhalten tue ihm sehr leid. Der Verteidiger des anderen Angeklagten gab an, Hintergrund der Taten seien die damals erheblichen Wartezeiten bei der Kfz-Zulassung gewesen. „Da kam die Idee mit dem Expresszuschlag.“ Als diesen soll Mehmet I. die zusätzlichen Kosten auf seine Kunden umgelegt haben.



247 Betrugsfälle gab es in der Kfz-Zulassungsstelle. FOTO: RETO KLAR

Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre und zehn Monate Haft gegen den 30-Jährigen und eine zweijährige Bewährungsstrafe gegen den 40-Jährigen gefordert. Die Verteidiger plädierten auf geringere Strafen. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Drei weitere ursprünglich Mitangeklagte, ebenfalls Inhaber oder Mitarbeiter von Zulassungsdiensten, wurden bereits wegen entsprechender Zahlungen an den Angeklagten G. zu Bewährungsstrafen verurteilt.

Die dubiosen Geschäfte flogen im August 2018 auf, nachdem Ermittler des Landeskriminalamts 19 Objekte in Berlin durchsuchten. Der Verdacht richtete sich ursprünglich gegen neun Personen. Bei dem Mitarbeiter der Zulassungsstelle fanden Ermittler 2500 Euro in bar. Ein Sprecher der Kfz-Zulassungsstelle übergeordneten Innenverwaltung sagte damals, man nehme die Vorwürfe „mit Entsetzen“ zur Kenntnis. Dass der Mann aufgefliegen sei, zeige aber auch, dass die Kontrollmechanismen in der Behörde funktionierten.

mit dpa